



Und plötzlich steht Indien im Interesse der Medien

Südasiens schien lange vernachlässigt

Betrachtete man die „Passauer Neue Presse“ (PNP) im Laufe des Jahres 2012, dann registrierte man im Vergleich zur Volksrepublik China höchstens ein Zehntel der Zahl kleinerer oder großer Artikel über die Geschehnisse in Südasiens. Dabei kam Pakistan sogar noch häufiger vor als das volkreichere Indien, was an der pakistanischen Nachbarschaft zu Afghanistan lag. Dass jetzt der schreckliche Vergewaltigungsskandal die indische Gesellschaft in den Mittelpunkt der deutschen Berichterstattung rückte, kann eigentlich nur deprimieren. Indien, wegen seiner Größe gerne als „Subkontinent“ bezeichnet, bietet viel mehr als Schrecken und Entsetzen.

Vor mehr als dreißig Jahren hatte sich China langsam geöffnet. Die Abschottung von Land und Gesellschaft in den Zeiten des „Großen Mao“ – so wurde und wird der Massenmörder gerne tituliert – war nach Maos Tod 1976 durch Deng Hsiao-ping radikal verändert worden. Im Gefolge davon kam es zum immer noch anhaltenden Drang aller nach China. Man will Geschäfte machen, man will Kultur bestaunen, man will zu Hause etwas gelten. Auch die Dreiflüssestadt Passau hatte nach den gelungenen Partnerschaften mit Hackensack/USA, Dumfries/Schottland, Cagnes-sur-Mer/Frankreich oder Akita/Japan eine chinesische Stadt in seine Beziehungen aufgenommen. Warum aber tun sich die Deutschen so schwer mit Indien? Macht ein Fernflug nach Peking oder Shanghai mehr Spaß als ein Mittelflug nach Bombay oder Madras?

Indien war einst das Kult-Ziel der Ausgeflippten und Aussteiger

Wer jetzt die umfangreiche Berichterstattung über den tragischen Tod einer jungen Inderin verfolgte, musste sich unwillkürlich an den früheren „Sex-Tourismus“ nach Poona oder an die Hare Krishnas jeglicher Art der 1960/70er Jahre erinnern. Auch in der Bundesrepublik Deutschland war vielen das Leben zu eng, zu spießig geworden. Der Massen-Sex unter Anleitung von Gurus und unter südlicher Sonne schien attraktiver zu sein als das vorherige Arbeiten im Wirtschaftswunderland. Auch in Bayern oder Niederbayern tauchten Mönchskleidung tragende Anhänger der neuen Freiheit auf. Dass manches Leben im Drogen-Todesrausch endete, gehörte eben zu dieser Freiheit.

War das alles aber wirklich der einzige Grund, um nach Indien zu streben? Es gab auch die andere Seite, die Unterstützung der jungen Bevölkerung nach der Unabhängigkeit vom britischen Kolonialsystem und nach der Neueinteilung des Subkontinents in Indien, Pakistan, Bangladesch und Sri Lanka. Die Bundesregierung setzte Schwerpunkte in der Entwicklungs-

und Forschungspolitik, das Land Baden-Württemberg und bald auch der Freistaat Bayern schlossen Regionalpartnerschaften mit indischen Distrikten und manche Privat-Organisation sammelte Spenden, um jungen Indern eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Eine dieser privaten Initiativen waren die „Freunde Indiens“ um den PNP-Redakteur Volker Stutzer, in deren Rahmen auch der Autor in Bangalore einen heute zum Manager aufgestiegenen jungen Mann namens Coodlur Rakesh förderte.

Indien im Fokus Deutschlands

Größte Demokratie der Welt, aufstrebende Wirtschaftsmacht, ambitionierter Akteur auf internationaler Bühne – so schrieb die Bundeszentrale für politische Bildung über Indien anlässlich der 60-Jahr-Feier der Unabhängigkeit von 1947. Nach der jüngsten Volkszählung von 2011 leben gut 1,2 Milliarden Menschen in Indien, und zwar verteilt auf 28 Bundesstaaten und einige „bundesfreie Einheiten“. Mit ihren zwei Landessprachen (Hindi und Englisch), mit ihren weiteren 21 anerkannten Landessprachen, mit ihren Religionen (80 Prozent Hindus, 13 Prozent Islam, 2,3 Prozent Christen) und mit ihren sehr unterschiedlich entwickelten Regionen ist Indien besonders auch für die Bundesrepublik Deutschland attraktiv. Wiederum im Vergleich mit China taucht die Bundeskanzlerin zwar seltener in Indien auf. Doch auf der nachgeordneten Ebene, bei Ministern und Staatssekretären oder bei Länderministern und Abgeordneten, kann man einen regen Besuchs- und Gedankenaustausch feststellen. Alles, was die deutsche Außenpolitik beinhaltet, trifft auch auf Indien zu. Neben der Deutschen Botschaft in New Delhi gibt es die vier Generalkonsulate (Bangalore, Chennai – ehemals



Coodlur Rakesh, links, 1983 in Bangalore

Madras, Kolkatta - ehemals Kalkutta, Mumbai - ehemals Bombay), die deutsch-indische Handelskammer, das Gothe-Institut und die Deutsche Schule in New Delhi sowie viele regionale Einrichtungen, vor allem im Wissenschafts- und Forschungsbereich.

Indien ist bekanntlich eine Atommacht und mit gut 1,3 Millionen Berufssoldaten auch eine Militärmacht. Zwei für Indien gefährliche Nachbarn (China und Pakistan) verlangen eine ständige Wachsamkeit und Aufrüstung. Erst vor kurzem bestellte Indien in Frankreich 126 neue Kampfflugzeuge vom Typ Dassault. Sonst aber bezieht es hauptsächlich aus Russland Waffensysteme, zum Beispiel Atom-U-Boote oder Panzer. Das hat historische Gründe, die in der *Blockfreien Zeit* Indiens entstanden und auch gegen die USA gerichtet waren. Der traditionelle Partner Washingtons ist Pakistan, was aber nicht auf Dauer so sein muss.

Die Stadt Bangalore als attraktiver Forschungs- und Wissenschaftsstandort

Vor genau dreißig Jahren überzeugte sich der Autor in Bangalore von dem damals schon legendären Ruf der Stadt als neues *Forschungslabor der Welt*. Inzwischen strahlt dort beispielsweise das Robert-Bosch-Zentrum mit seiner Cyber-Physik. Ähnlich wie mit Le Bourget in Frankreich oder Farnborough in England hat sich mit der *Aero India* eine sehr beachtete internationale Luftfahrtausstellung entwickelt. Die Länderpartnerschaft Bayerns mit Karnataka (ehemals Mysore mit Hauptstadt Bangalore), wo über 150 deutsche Firmen angesiedelt sind, lohnt sich seit langem. Etwas schwerer tun sich allerdings kleinere deutsche Firmen wie zum Beispiel die Motorenfabrik Hatz aus dem Landkreis Passau. Obwohl das Unternehmen Niederlassungen in Australien, Südafrika oder USA aufweist, reichte es in Indien bisher nur zu einer örtlichen Vertretung. In Mumbai werden Strom-Aggregate angeboten, die in die allgemeine Klimaschutz-Diskussion passen. Ab und zu reisen Techniker aus Deutschland an, um in die Benutzung der modernen Geräte einzuweisen und auch sonstige Empfehlungen zu geben. Johann Maier aus Ortenburg, einer dieser Fachleute, sieht gute Chancen für sein Unternehmen auf dem neuen indischen Markt. Jedenfalls wird Indien, nicht zuletzt wegen seiner demokratischen Staatsform, eine breit gefächerte und immer größere Rolle für die deutsche Wirtschaft spielen. Es war damals eine gute Entscheidung, Bangalore frühzeitig zu entdecken. Manchmal geht eben auch eine gute Saat auf.

Der Autor ist erreichbar unter mail@drklausrose.de.